

Richard Albrecht

Völkermord(en)

Literaturbericht

- *Ilja Altmann, Opfer des Hasses. Der Holocaust in der UdSSR 1941-1945. Gleich-Zürich: Muster-Schmidt, 2008 (= Kritik der Geschichtsschreibung 11), ii/588 S. [m. e. Vorw. von Hans-Heinrich Nolte; aus dem Russischen von Ellen Greifer]*
- *Peter Longerich, Heinrich Himmler Biographie. München: Siedler/Random House, 2008, 1037 S. (mit Abbildungen)*

Im Anschluss an zwei frühere Berichte (ZfP 55 [2008] 4: 470–488; ZfP 57 [2010] 1: 95–111) geht es hier sowohl und ausführlich um zwei wichtige Bücher als auch im Ausblick um das Konzept Genozid (deutschsprachiges Synonym: Völkermord) und damit auch wissenschaftlich um die »Anstrengung des Begriffs« (G. F. W. Hegel, *Phänomenologie des Geistes* [1807]: Vorrede)

»Östlich des Bug«

Die breit angelegte Untersuchung des Zeitgeschichtlers Ilja Altmann, derzeit Vizepräsident des 1992 gegründeten Moskauer »Holocaust-Zentrum für Forschung und Bildung«, ist die vom »Verein für Geschichte des Weltsystems« veranlasste deutsche Übersetzung der ersten russischen Gesamtdarstellung des Holocaust an den »Ostjuden« auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion (UdSSR) 1941–1945. Die Studie zum »Judenmord östlich des Bug« als »die andere Hälfte des Holocaust« erschließt ein historiographisches Dunkelfeld auch dadurch, dass sie – so Hans-Heinrich Nolte im Herausgebervorwort – als »erste Darstellung des Massenmordes an den Juden in den vom Deutschen Reich 1941–1945 besetzten Gebieten der damaligen UdSSR [...] auf einer angemessenen Quellenbasis [...] genaue Opferzahlen« veröffentlicht. Diese waren in der UdSSR aus politisch-ideologischen Gründen teils generell tabuiert, teils nachhaltig (auf gut eine Million »Holocaustopfer« insgesamt) diminuiert – wobei real etwa 2,7 bis 2,8 Millionen Menschen 1941–1945 »in den von Deutschland besetzten Territorien der damaligen UdSSR [...] erschossen, verbrannt oder verhungert wurden.«

Unabhängig von zahlreichen Fakten zum genozidalen Geschehen und zu nicht nur in den genauen Opferlisten ausgedrückten wesentlichen Einzelheiten, auf die hier nicht eingegangen werden kann, weist Altmanns Studie zwei Besonderheiten auf: zum einen die durch neue archivalische Quellenfunde erschlossene Materialdichte. Hier kann Altmann wohl auf noch während des sogenannten »Großen Vaterländischen Krieges« be-

gonnenen umfangreiche Vorarbeiten einer Arbeitsgruppe um die damaligen Sowjetautoren Ehrenburg/Grossmann zum »Schwarzbuch« zum Völkermord an den sowjetischen Juden,¹ dessen Entstehung und Schicksal er selbst 1994/95 kurz im »Schwarzbuch« und im »Livre noir« berichtete,² zurückgreifen – geht zugleich weit darüber hinaus, indem er »Bestände aus 23 zentralen, lokalen und amtlichen Archiven in 16 Städten Russlands und der GUS sowie die Archivsammlungen des Holocaustmuseums der USA [...], des Yad-Vashem-Instituts, Jerusalem, des Museums »Lochamej Hagetaot«, Israel, sowie des Museum of Deportation & The Resistance in Mechelen, Belgien« auswertete, darunter etwa im Staatsarchiv der Russischen Föderation »Schwarzbuch«-Materialien, »Nürnberger Prozess«-Archivalien, Bestände der »Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Untersuchung der Gräueltaten der deutsch-faschistischen Besatzer und ihrer Komplizen« und des »Jüdischen Antifaschistischen Komitees der UdSSR«. Auf dieser breiten archivalischen und Quellengrundlage kann Altmann »die Hauptaufgabe des Buches in Angriff nehmen«, nämlich zum anderen »die Geschichte und die besonderen Merkmale des Holocaust in der Sowjetunion darzustellen.« Diese Besonderheit(en) sieht Altmann bei aller Anerkenntnis der »Universalität« des Holocausts während des Zweiten Weltkrieges in der »jüdischen Bevölkerung« als Opfer dieses »östlichen« Holocaust als »systematischem Massenmord am jüdischen Volk Europas [...] auf dem sowjetischen Territorium«. Altmann bewertet die jüdische UdSSR-Bevölkerung deshalb als »besondere Kategorie der Naziopfer, weil sie der totalen Verfolgung und Vernichtung ausgesetzt war [...] Es waren Juden, die unabhängig von ihrem Alter, der politischen Gesinnung und eventuellem Widerstand flächendeckend zu den ersten Opfern der Naziwillkür wurden. Die Vernichtung begann sofort nach der Besetzung des sowjetischen Territoriums und dauerte praktisch bis Kriegsende. Alle Juden der UdSSR wurden zu »politischen und rassischen Gegnern« des Naziregimes erklärt, die komplett ausgerottet werden sollten. Gleichzeitig aber waren die sowjetischen Juden die ersten Opfer des ungeheuerlichen Plans zur Vernichtung von Millionen Zivilbürgern eines bestimmten Staates aus rassischen, militärischen, wirtschaftlichen und anderen Gründen.«

- 1 Wassili Grossmann; Ilja Ehrenburg, *Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden* (Hg. Arno Lustiger). Reinbek: Rowohlt 1994, 1148 p. [Deutsch von Ruth & Heinz Deutschland]. – Ilya Ehrenburg; Vassili Grossman, *Le livre noir. Sur l'extermination scélérate des Juifs par les en vahisseurs fascistes allemands dans les régions provisoirement occupées de l'URSS et dans les camps d'extermination en Pologne pendant la guerre de 1941-1945 : textes et témoignage*, Arles: Actes Sud, 1995, 1130 p. (= Hébraïca). – Ilya Ehrenburg; Vasily Grossman, *The Black Book. The ruthless murder of Jews by German-Fascist invaders throughout the temporarily-occupied regions of the Soviet Union and in the death camps of Poland during the war of 1941-1945 [from the Russian by John Glad & James S. Levine]*. New York: Holocaust Library, 1981, XLIV, 595 p.; *The Complete Black Book of Russian Jewry* [introd. Helen Segall; foreword Irving Louis Horowitz; translation David Alan Patterson]. New Brunswick (N.J.): Transaction, 2001, 579 p.; pb. ed. ibid. 2003, 579 p. – Eine spanische Ausgabe von *El libro negro* wurde m. W. bisher nicht publiziert.
- 2 Zu den beiden Haupteditoren vgl. Joshua Rubenstein, *Tangled Loyalties. The Life and Times of Ilya Ehrenburg*. New York: Basic Books, 1996, xii/482 p.; Vasily Grossman, *A Writer at War: Vasily Grossman with the Red Army 1941-1945* [ed./translated Antony Beevor & Luba Vinogradova]. New York: Pantheon, 2006, xxi/378 p.

Die gnadenlos-nachhaltige Ausrottungspolitik und ihre »östlich des Bug« angewandten faschistisch-barbarischen Methoden verweisen besonders eindringlich auf die Besetzer, ihren »zielgerichteten und flächendeckenden« Vollzug des »antijüdischen Genozid« und auf ihre im Vergleich zur eher ›klinischen‹ Methode der industriellen Vergasung mit anschließender Verbrennung in den ›Vernichtungs-KZ‹ eher ›archaische‹ Brutalität beim »Holocaust östlich des Bug« (H.-H. Nolte) – und damit zugleich zurück auf die (historische) deutsche Gesellschaft und deren »Verlust der humanen Orientierung« mit nachhaltiger Zerstörung allen »Denkens und Empfindens in potentiell humanen Zukunftsperspektiven«,³ die sich insbesondere in ihrer historischen »Ostpolitik« mit bis zu 30 Millionen Menschen als eingeplanten Hungertoten auf dem Gebiet der UdSSR zeigte.⁴

»Für das Begreifen der Natur und des Wesens, der Ideologie und der Praxis des Naziregimes ist das von ihnen aufgebaute umfassende System zum Genozid an einem er Sowjetvölker sehr aufschlußreich. Bei der aufmerksamen Betrachtung des Holocaust auf dem sowjetischen Territorium wird die direkte Beziehung zum Hauptziel der Nazis, d. h. zum Sieg im Weltkrieg, offensichtlich. Dieses Ziel war nämlich unerreichbar, ohne die Gesellschaft nach Rassen- und Nationalitätskriterien zu zersplittern. Die Sowjetjuden schienen eine Idealtarnung für die wahren Ziele der Nazis zu sein. An den Juden wurden all jene Methoden der Propaganda, der Wirtschaftslenkung und der Rechstsprechung erprobt, die später, im Laufe der Änderung des Kräfteverhältnisses an der Front, auch bei anderen potentiellen Opfern angewandt wurden. An den Sowjetjuden wurde die Taktik des Massenmordens und des Verwischens der Spuren erprobt [...] Der Prozentsatz der Juden unter den vernichteten Zivilisten, vor allem in den Städten und größeren Ortschaften, ist außerordentlich hoch, ebenso der Prozentsatz unter den Ermordeten unter den Juden insgesamt, nicht mal 4 % der auf dem besetzten Territorium in der Vorkriegszeit ansässigen Juden haben überlebt [...] Die ideologische Begründung der Vernichtung der Juden als genetische Träger des Bolschewismus, die unmittelbar vor und während des Krieges von Deutschland gegen die Sowjetunion entwickelt wurde, ist für das Begreifen der Besonderheiten des Holocaust auf dem sowjetischen Territorium, seinen Umfang, die Geschwindigkeit und die Methoden von außerordentlicher Bedeutung.«

Altmanns Buch enthält zahlreiche Materialien unterschiedlicher Provenienz, die entsprechend einer einsichtigen Grobgliederung überwiegend deskriptiv kommentiert sind (was gelegentliche, meist an Konjunktivformeln wie »möglicherweise«, »hätte«, »wäre« erkennbare, teilweise auch spekulative, Deutungen des Autors nicht ausschließt). Als

- 3 Ralph Giordano, *Die zweite Schuld oder Von der Last ein Deutscher zu sein*. München: Knaur Sachbuch 3943, 21990, S. 11 f.; Wolfgang Abendroth, »Subjekt – Faschismus – Antifaschismus« in: *Dialektik*, 7 (1983), S. 91-111.
- 4 Alex J. Kay, »Germany's Staatssekretäre, Mass Starvation and the Meeting of 2nd May«, 1941; in: *Journal of Contemporary History*, 41 (2006) 4: 685-700; ders., »Revisiting the Meeting of the Staatssekretäre« [...] ; in: ebd., 43 (2008) 1: 93-104; zuletzt zusammenfassend ders., »Hungertod nach Plan« in: Der Freitag, 23.1.2009: <http://www.freitag.de/politik/0904-verniichtungskrieg>.

Historiker geht Altmann vom »Generalplan ›Ost‹«⁵ als Rahmen zur »Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltherrschaftspläne« aus, ohne freilich dortige Aussagen »für bare Münze« (Hegel) zu nehmen, und nähert sich über Kapitel zur antisemitischen Propaganda und zur rechtlichen und tatsächlichen Lage der Juden, ihrer Entrechtung, Ausgrenzung, Ghettoisierung (auch in verschiedenen Formen in unterschiedlichen Regionen der UdSSR), der Ghettoorganisation, der Rolle von Judenräten und Judenpolizei, dem Alltagsleben im Ghetto und der Ghettoauflösung dem Kernkapitel zum »Holocaust an den sowjetischen Juden«, dessen Planung, Durchführung und Ergebnis. Nachdem Altmann im vierten Kapitel verschiedene Formen von Widerstand einschließlich der jüdischen Partisanen schilderte, problematisiert der Autor im »Holocaust und Gesellschaft« genannten Ausblickskapitel die politische »Zwiespältigkeit der sowjetischen Führung in Bezug auf ›die Judenfrage‹« sowie ihre politische Mitverantwortung »für das Fehlen militärisch-politischer Maßnahmen, mit denen die Hilfe für die Ghetto- und KZ-Insassen durch die Partisanen und Untergrundkämpfer hätte gefördert werden können« und spricht verschiedene Aspekte zu »Sowjetische Gesellschaft und Holocaust« an, darunter auch den darunter auch den (von J.W. Stalin 1938 öffentlich als »Überbleibsel des Kannibalismus« bezeichneten) realexistierenden, nach dem Holocaust »sowohl im sowjetischen Hinterland als auch in den befreiten Territorien« angestiegenden Antisemitismus und »das Verbot des Gedächtnisses an den Holocaust«, aber auch Handlungen zur Rettung von Juden, die Altmann angesichts der drohenden Strafen als Heldenataten von Nachbarn, Bekannten, Verwandten und anderer »mutiger Leute«, die »unbekannte und vom Tode bedrohte Menschen« retteten, wertet und die zeigen, dass es auch bei den in der Sowjetunion lebenden Menschen, allen furchtbaren Bedrohungen zum Trotz, als praktisch wirksame *humanitas* und menschliche Würde »im Innersten etwas gab, was unangreifbar war und unverletzbar.«⁶

Heinrich Himmler

Unter der Überschrift »Heinrich Himmler – Hitlers wichtigster Helfer« heißt es im Verlagsklappentext: »Über Heinrich Himmler, den Chef des NS-Polizei- und Terrorapparates, existieren viele Klischees: farbloser und pedantischer Bürokrat, verbissener Ideologe und versponnener Germanophiler, kaltblütiger Massenmörder. Longerich entschlüsselt diese schwer fassbare Persönlichkeit und geht dabei über eine konventionelle Lebensbeschreibung weit hinaus: Der renommierte Zeithistoriker liefert erstmals eine Gesamtschau all jener Bereiche, in denen Himmler Verantwortung trug, und zeigt, in

5 Karl Heinz Roth: »›Generalplan Ost‹ – ›Gesamtplan Ost‹. Forschungsstand, Quellenprobleme, neue Ergebnisse« in: Mechtil Rössler; Sabine Schleiermacher (Hg.): *Der ›Generalplan Ost‹. Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik*, Berlin: Akademie-Verlag, 1993 (= Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts), S. 25–117; zuletzt zusammenfassend Dietrich Eichholtz, »Generalplan Ost« zur Versklavung osteuropäischer Völker« in: *Utopie Kreativ* 15 (2004) 167 [Sept. 2004], S. 800–808.

6 Anna Seghers, *Das siebte Kreuz*. Roman [1942]. Reinbek: Rowohlt, 1965 (= rororo 751–752), S. 315.

welch erstaunlichem Ausmaß dieser Mann die Strukturen und zerstörerische Dynamik der NS-Diktatur prägte. Heinrich Himmler, Reichsführer-SS, Chef der Deutschen Polizei, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, schließlich Reichsinnenminister und Befehlshaber des Ersatzheeres, verfügte im NS-Staat über eine einzigartige Machtfülle und stand wie kaum ein zweiter für Terror, Verfolgung und Vernichtung. Er war für die Repression im Innern ebenso verantwortlich wie für die Verbrechen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern, für die Gräueltaten der SS an der Ostfront oder für die Entwurzelung und Umsiedlung von Millionen Menschen unter deutscher Herrschaft. Doch trotz ihrer zentralen Rolle für das Regime bleibt die Figur Himmler bis heute blaß und über weite Strecken rätselhaft. Mit dieser ersten umfassenden Biographie nimmt der renommierte NS-Forscher Peter Longerich die Person Himmler in all ihren Funktionen und Facetten in den Blick. Er verschränkt auf einzigartige Weise private Lebensgeschichte, politische Biographie und Strukturgeschichte und eröffnet damit überraschende Einsichten in die Gesamtgeschichte der NS-Diktatur. So kann Longerich zeigen, wie geschickt Himmler seine Kompetenzen in den unterschiedlichsten Politikfeldern nutzte und kombinierte, um seine weitgesteckten Ziele zu erreichen. Er führt uns vor Augen, in welchem Maße die Vorurteile, Marotten und Vorlieben des Reichsführers die SS als Organisation prägten, die so zum Spiegelbild seiner selbst wurde – und deren Geschichte ohne die genaue Kenntnis des Mannes an ihrer Spitze unvollständig und unverständlich bleibt.«⁷

Dieser Rezeptionsvorgabe folgten prominente Rezessenten deutsch(sprachig)er Tages- und Wochenzeitungen: Michael Wildt lobte Longerichs umfassend-brillante Biographie des NS-»Hauptkriegsverbrechers« Heinrich Himmler (*1900 †1945) als »Meilenstein der Forschung« wegen der gelungenen Verknüpfung der individuellen Biographie mit der Analyse der politischen Struktur des NS-Staats (Die Zeit 1.10.2008). Frank Bajohr las nicht nur eine voluminöse Biographie, sondern auch ein »Standardwerk über die SS«. Als »besondere Stärken« bewertete er die Parallelisierung von Himmlers konzeptionellen Entwürfen mit dem Aufstieg der SS im NS-Herrschafftssystem. Zugleich kritisierte er Longerichs durch dichte »situative Beschreibung« bedingte fehlende Systematik und »analytische Tiefe« (Die Welt 3.10.2008). Dagmar Pöpping bewunderte die Verbindung von »Strukturgeschichtsschreibung und Biografie« in Form der Verschmelzung von Himmler als Person und Institution (des SS-Reichsführer). Sie bewertete Longerichs Buch als Lückenschluss in der historiographischen NS-Biographik (FR 14.10.2008). Cord Aschenbrenner lobte sowohl »Gründlichkeit und Fülle« des Buches, besonders neuerschlossene Quellen wie etwa Himmlers »Leselisten« aus der ersten Hälfte der 1920er Jahre, als auch die überzeugende Verknüpfung von biographischer und strukturgeschichtlicher Forschung (NZZ 29.10.2008). Franziska Augstein empfand Longerichs Buch als »sorgfältig« gearbeitete lange Himmlerbiographie mit einem Schwerpunkt Himmler-Psychologie, sah aber auch Grenzen dieser Psychohistorie: Strenger Vater und Kontrollwahn bringen nicht notwendig ein kriminelles »Monstrum« wie

7 <http://www.randomhouse.de/book/edition.jsp?edi=219116>. Diese wie alle folgenden elektronischen Quellen wurde/n zuletzt am 12.12.2009 überprüft.

Himmler hervor (SZ 5.11.2008). Rainer Blasius bewertete die in dieser Himmlerbiographie herausgearbeitete Selbststilisierung des Biographenden als soldatisch-selbstloser Kämpfer mit schwächernd-unsicherer Psychokonstitution als wichtigen Beitrag zum »facettenreichen Panorama eines Verbrecherstaates« (FAZ 15.12.2008). »Zeit-«-»Historiker« Volker Ulrich schließlich erklärte Longerichs Buch wegen der »Verbindung von Biografie und Strukturgeschichte« »zweifellos« zu »einer der wichtigsten historischen Neuerscheinungen des letzten Buchherbstes.« (Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte 1-2/2009: 90-93)

Reinhard Heydrich (1904-1942), Werner Best (1903-1989) und Franz Alfred Six (1909-1975) wurden als führende Himmlerhelfer 1977 (2008²), 1996 und 1998 biographiegeschichtliche Forschungsobjekte. Longerichs große Himmlerbiographie schließt eine historiographische Forschungsstrecke: Hier traut sich der prominente zweisprachige Zeitgeschichtler Peter Longerich (*1955), School of Modern Languages, Literatures & Cultures/Modern German History, Leiter des Holocaust Research Centre, Royal Holloway College/University of London, 2002/03 Gastprofessor am Fritz-Bauer-Institut Frankfurt/Main, 2003-2004 Senior Scholar am Centre for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum in Washington [D.C.] und 2006 Fellow am NRW-Wissenschaftszentrum Essen⁸ an deren Chef heran.

Longerichs Buch beginnt mit dem Ende: Den letzten Stunden des letzten Reichsinnenministers als britischem Kriegsgefangenen, der sich durch suizidalen Giftkapselbiss selbst tötet – kein »banaler« Prolog« (Bajohr), vielmehr ein gelungener Einstieg. Ähnlich ansprechend auch Aspekte (nicht aber dessen küchenpsychologische Deutung als »Bindungsstörung«) des von Longerich herausgearbeiteten Persönlichkeitsbilds: Etwa Himmlers früh ausgebildete und bis zum jämmerlichen Selbstmitleid gehende Larmoyanz, seine »Gereiztheit, Angeberei und Rechthaberei«, sein »Mitteilungsdrang«, seine »Sucht, sich in die privaten Angelegenheiten anderer« und sich ins »Intimleben anderer einzumischen«, sein missstrauischer »Kontrollwahn«, der sich bis auf Einzelheiten der SS-Kleiderordnung und ihrer soldatischen Kopfbedeckung bezieht, sein »Führungsstil« mit der wirksamen Führungsstrategie, auffällige, kriminelle, gescheiterte, verwahrloste und verzweifelte SS-Leute als gnadenlos fürsorglicher SS-Übervater personal an sich zu binden und von sich abhängig zu machen, seine Rolle als »Erzieher« der ihm unterstellten »Männer«, sein lebensweltlich-praktischer Rückbezug bei der für virile SS-Leute für zulässig erklärten »Zweitehe« mit einer »Nebenfrau«, die auch Himmler selbst während des Krieges zum zusätzlichen Doppelvater werden lässt. Diese (und weitere) Persönlichkeitsfacetten führt Longericht in der Figur Himmler als bis dahin beispiellose »totale Personalisierung politischer Macht« in sechs chronologisch angelegten Buchteilen mit ihren sechsundzwanzig Kapiteln vor und kennzeichnet zusammenfassend die »eigentliche Stärke« dieses im Herrschaftsgefüge des Dritten Reichs zuletzt »mächtigsten NS-

⁸ <http://www.rhul.ac.uk/Modern-Languages/staff/longerich.html>; Longerich wurde öffentlich als »one of the leading German authorities on the Holocaust« (Ian Kershaw) ausgelobt (zitiert in Yale University Library: <http://yufind.library.yale.edu/yufind/Author/Home?author=Longerich,%20Peter>).

Politiker nach Hitler⁹ in seiner »Bilanz« als Himmlers individuelle »Flexibilität, Ideologie mit Machtpolitik zu verbinden.«

Mehrfach geht der Autor ein auf Himmlers im Wortsinn verrückte – angeblich solidatisch-ritterliche – Vorstellung von genozidaler »Anständigkeit« auf rassistisch-destruktiver Grundlage in seiner berüchtigter ersten Posener Geheimrede vor SS-Gruppenführern zur »Judenevakuierung« als »Ausrottung des jüdischen Volkes« am 4.10.1943: Während das mörderisch-kriminelle Vorgehen gegen nichtgermanische »Menschentiere« keine Grenzen kennt, soll »ein Grundsatz für den SS-Mann absolut« gelten: »Ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem.«¹⁰ Diese durch »Selbstermächtigung« produzierte »Gestaltung durch Vernichtung«¹¹ war mehr als nur politische Rhetorik: Himmler hatte im Zweiten Weltkrieg, in dem es auch darum ging, »wer auf dieser Welt leben und über ihre Ressourcen verfügen sollte« und »welche Völker völlig ausgelöscht werden würden, weil die Sieger sie als minderwertig oder störend ansahen«,¹² die Macht(mittel), im Zusammenhang mit der »rassistischen Beherrschung und Neuordnung Europas« den zukunftsbezogen-intergenerativen und unwiderruflich-letalen »Ausschluß der Juden aus der deutschen Gesellschaft« als erster entscheidender Akt zur »Neuordnung des europäischen Kontinents unter Führung der SS« zu betreiben: »Ich hielt mich nämlich nicht für berechtigt« – so Himmler in seiner zweiten Posener Geheimrede vor NS-Gau- und Reichsleitern am 6.10.1943 – »die Männer auszurotten – sprich also, umzubringen oder umbringen zu lassen – und die Rächer in Gestalt der Kinder für unsere Söhne und Enkel groß werden zu lassen. Es mußte der schwere Entschluß gefaßt werden, dieses Volk von der Erde verschwinden zu lassen.«¹³

Abgesehen von im engeren Sinn biographischen Aspekten, Einzelheiten und scheinbaren Kuriositäten wie Himmlers (militär-)taktischem Zugeständnis an seine »Bosnien-Division« Anfang 1944, »ein Iman-Institut irgendwo in Deutschland« zu gründen – ein Vorgang, der vor allem seinen grenzenlosen Machtopportunismus zeigt – finden sich in Longerichs Buch nicht nur biographistische Einzelheiten, sondern auch systematische Hinweise: Etwa im Abschnitt zum Staatsschutzkorps. Dort arbeitet Longerich als scheinbare Paradoxie diese allgemein-dilemmatische Strukturbziehung und ihre pragmatische Himmlerlösung nach einem Muster, das sich auch später als Himmlerre-

9 Himmlers Machtposition kennzeichnet die Encyclopædia Britannica als »police administrator, and military commander who became the second most powerful man in the Third Reich«: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/266132/Heinrich-Himmler>.

10 Dokument PS-1919 des Internationalen Nürnberger Militärgerichtshofs: IMT 29: 110ff.; Gesamttext auch im Netz: <http://www.nationalsozialismus.de/dokumente/texte/heinrich-himmler-posener-rede-vom-04-10-1943-volltext.html>; hier ist auch eine wikipedia-Einführung nützlich: http://de.wikipedia.org/wiki/Posener_Reden.

11 Mihran Dabag, »Gestaltung durch Vernichtung. Politische Visionen und generationale Selbstermächtigung in den Bewegungen der Nationalsozialisten und der Jungtürken«; in: ders; Kristin Platt (Hg.), Die Machbarkeit der Welt. Wie der Mensch sich selbst als Subjekt der Geschichte entdeckt. Wilhelm Fink, München 2006 (= Genozid und Gedächtnis): 142-171.

12 Gerhard L. Weinberg, Eine Welt in Waffen. Die globale Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995, 1174 p., zitiert 16.

13 Hier zitiert nach Longerich, Heinrich Himmler Biographie: 710.

aktion auf den gescheiterten Militärputsch des 20.7.1944 findet, heraus: »Ein gewisses Dilemma besteht [...] darin, daß Bedrohung und Repression in einem adäquaten Verhältnis zueinander stehen müssen: Ist die Gegnerbekämpfung zu erfolgreich, nimmt das Bedrohungspotenzial ab und der Polizeichef gefährdet langfristig seine Position; schildert er das Bedrohungspotenzial in zu düsteren Farben, weist er also nach, daß die Gefahr trotz aller Verfolgungsmaßnahmen nicht abnimmt, sondern sogar weiter ansteigt, stellt er sich selbst als unfähig dar.« Ähnlich zutreffend Longerichs Hinweis auf Himmlers Mitte 1943 »bis dato nicht erreichtes Machtmonopol« und dessen paradoxe Grundlage: »Je mehr das Dritte Reich seinem Untergang entgegenging, desto mächtiger wurde der Reichsführer-SS.«

Kritik lässt sich in einem Dutzend Punkten kurzfassen: Scheinbare Kleinigkeiten, etwa Sprachhülsen wie »ganz Europa« anstatt des gemeinten gesamten Europa; oder Modernismen wenn der Reichsminister des Innern »reichlich blauäugig« einen Erlass unterzeichnet; oder Zynismen wenn »die ungarischen Juden weniger Glück« haben als die den Holocaust überlebenden alten bulgarischen; oder antihistoriographische Floskeln wie »vermutlich«, »möglicherweise«, »mag sein«, »wohl«. – Fehlende konzentrierte Textarbeit in Form von Straffungen zahlreicher Doppel- und Dreifachpassagen. – Nachhaltige Ignoranz gegenüber allen nicht-deutsch und -englischsprachigen Texten, Dokumenten und Quellen. – Wissenschaftliche Versäumnisse infolge des Fehlens auch nur einer übers Narrative hinausgehenden Analyse zahlreicher Himmlerreden, damit der *Rhetor Himmler* zum Vorschein kommt. – Didaktische Versäumnisse in Form von fehlenden Karten. – Erhebliche Ungleichgewichte, etwa wenn Himmlers *Machtmonopol*, nachdem er im August 1943 auch zum letzten deutschen Reichsinnenminister avancierte und damit zum »Führungszyklus aus Goebbels, Bormann und Speer« gehörte, auf knapp sieben Seiten einschließlich Anmerkungen abgehandelt wird – wodurch der Autor zeigt, dass er die in den 1980er-Jahren öffentlich diskutierte politische Absurdität des RMI-Gesetzentwurfs von 1944 mit seinen vierzehn Paragraphen gegen »Gemeinschaftsfremde¹⁴ entweder nicht kennt oder für bedeutungslos hält. – Ignoranz gegenüber neueren Forschungsarbeiten: 1935 und 1936 etwa gab es keinen »Tag der Deutschen Polizei«;¹⁵ etwa zur ge-

14 Das als Rechtfertigung des faschistischen Rassismus angelegte »Gesetz zur Behandlung Gemeinschaftsfremder« mit seinen »Mindestanforderungen der Volksgemeinschaft« sollte am 1.1.1945 in Kraft treten: Detlev Peukert, *Volksgenossen und Gemeinschaftsfremde. Anpassung, Ausmerze und Aufbegehren unter dem Nationalsozialismus*, Köln: Bund, 1982, 332 p., hier 246–279; Ralph Giordano, Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte. Die Pläne der Nazis nach dem Endsieg, Hamburg: Rasch & Röhrling, 1989, 384 p., hier 200–213.

15 Robert Gellately, *Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk*. Aus dem Englischen von Holger Fliessbach. München: dtv, 2004², 456 p., hier 67–70. Dagegen Richard Albrecht, »Die »Polizei – Freund und Helfer«; in: ders., SUCH LINGE. Vom Kommunistenprozeß zu Köln zu google.de. Sozialwissenschaftliche Recherchen zum langen, kurzen und neuen Jahrhundert. Aachen: Shaker, 2008, 110 p. (Reihe Sozialwissenschaften), hier 57–68.

nozidrelevanten Hitlergeheimrede vor NS-Kreisleitern in Berlin am 12.12.1941¹⁶ nach dem Kriegseintritt der USA (»Feind Nr. 4 von Weltrang«) und Hitlers Reichstagsrede vom Vortag; etwa zum Überleben der albulgarischen Juden;¹⁷ etwa zur Völkermordpraxis im rumänisch besetzten Transnistrien;¹⁸ etwa zur von Karl Wolff (1900–1984) als ehemaligem persönlichen Referenten von Himmler und SS-General organisierten militär-terroristischen Justizpraxis im besetzten (Nord-) Italien der letztbeiden Kriegsjahre.¹⁹ – Longerichs partieller Zettelkastenhistoriographie entspricht das Fehlen einleitender Diskussionshinweise zu Forschungsstand und -methoden einerseits und zur subjektwissenschaftlichen Reflexion des Genres ›Biographie‹ einschließlich der Identifikations-Distanz-Problematik von Biographen andererseits. – Darüber hinaus interessieren den Zeitgeschichtler Longerich fachhistoriographische Reflexionen unter systematisch-kritischer und damit wissenschaftlicher Fragestellung wenig, etwa über den totalitär-bürokratischen Herrschaftscharakter des Staates ›Drittes Reich‹ als »autoritäre Anarchie«²⁰ polykreatischer Ausrichtung mit tendenziell ›pluralistischen‹ Zügen.

Als gravierendere Mängel bewerte ich Longerichs fehlende Diskussion des Status von Himmler als *Soziotyp*, auf den die Typologie seines ehemaligen Münchener Mitschülers Wolfgang Hallgarten (1901–1975) nicht anwendbar,²¹ aber Hannah Arendts MobführertThese,²² vermittelt über die dokumentierten Auswanderungspläne des jungen Diplom-Landwirts, durchaus sinnfällig ist. – Als besonders ärgerlich schließlich empfinde ich Longerichs Übernahme der unhaltbaren Utopie-Zuschreibung Hans Mommsens (1983).²³ Sie stellt eine antimoralische *Verkehrung* dar. Auch Himmler brachte keine

- 16 Christian Gerlach, »Die Wannsee-Konferenz, das Schicksal der europäischen Juden und Hitlers politische Grundsatzentscheidung, alle Juden Europas zu ermorden« in: *WerkstattGeschichte*, 18/1997, 7–44; korrigiert und erweitert in: ders., *Krieg, Ernährung, Völkermord. Deutsche Vernichtungspolitik im 20. Weltkrieg*, Zürich-München: Pendo, 2001², 281 p., hier 108–125 [und] 240–268.
- 17 Rossita Ivkova, *Rettung und Mord in genozidalen Entscheidungsprozessen: Bulgarien 1941–1943*. Diss.rer.soc., Universität Bielefeld 2005, iv/211 p.; <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=975445456>.
- 18 Armin Heinen, Rumänen, der Holocaust und die Logik der Gewalt. R. Oldenbourg, München 2007, 208 p. (= Südosteuropäische Arbeiten 135).
- 19 Kerstin v. Langen, »Partisanenkrieg und Wehrmachtsjustiz am Beispiel: Italien 1943–1945«; in: *Zeitschrift für Genozidforschung*, 8 (2007) 2: 8–40.
- 20 Walter Petwaidic, *Die autoritäre Anarchie. Streiflichter des deutschen Zusammenbruchs*. Hamburg: Hoffmann & Campe, 1946, 148 p.
- 21 Wolfgang Hallgarten, »»Fremdheitskomplex« und Übernationalismus. Beiträge zur Sozialgeschichte der deutschen Rassenideologie in: *Zeitschrift für Freie Deutsche Forschung*, 1 (1938) 1: 82–108. – Vgl. auch Hallgartens knappes Porträt: »Mein Mitschüler Heinrich Himmler. Eine Jugenderinnerung in: *Germania Judaica. Bulletin der Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums*, 1 (1960/61) 2: 4–7.
- 22 Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft [1951]*. München/Zürich: Piper, Neuauflage 1986, 758 p. (= Serie Piper 64), hier 187–202.
- 23 Hans Mommsen, »Die Realisierung des Utopischen. Die ›Endlösung der Judenfrage‹ im ›Dritten Reich‹ in: *Geschichte und Gesellschaft*, 9 (1983): 381–420; kritisch Richard Albrecht, »Realizing Utopia – Really Not. But Murder(ing) Jews – secondly, academically, coldly. On the false world of a prominent German tenure historian« in: *Kultursociologie*, 17 (2008) I: 127–143.

produktive »Utopie« hervor, sondern ihr Gegenteil: destruktiv-rassistische Vernichtungsiedeologie – *Dystopie*.

Longerichs Buch ist mit 1170 Gramm nicht nur auf der Waage gewichtig. Gleichwohl besteht kein Grund, den Autor, der sich in seinem »München und London im Juli 2008« datierten Nachwort als »professoraler Großunternehmer« (Werner Hofmann) mit eigenem »Agenten« (freilich bisher jedenfalls mit noch keinem eigenen »Scout«) und nicht weniger als vierzehn namentlich genannten Beratern zur »vertrackten Nazipsychologie« (Carl Zuckmayer) Heinrich Himmlers autopräsentiert und der zahlreiche Förderungen durch »Forschungsfreiräume«, »Stipendien und Gastaufenthalte« nennt, als Zeitgeschichtler und NS-Forscher zu überschätzen und sich vom Verlagshinweis auf das *Alleinstellungsmerkmal* in Form der Behauptung, Peter Longerich verschränke in seiner Himmlerbiographie »auf einzigartige Weise private Lebensgeschichte, politische Biographie und Strukturgeschichte«, blenden zu lassen.

Genozid/Völkermord

Der Tatbestand, dass der 2009 erschienene »dicke Osterhammel« zum »langen« 19. Jahrhundert auf den Genozid- oder Völkermordbegriff verzichtet und stattdessen Massenmord vorzieht²⁴ verweist erstens auf eine entscheidende Besonderheit von Genozid oder Völkermord als *Massenverbrechen im 20. Jahrhundert* und deutet zweitens einen genozidalen Strukturzusammenhang an: *Krieg* begünstigt das besondere *Vernichtungsereignis Völkermord*.

Beide Bestimmungsmomente finden sich auch in Raphael Lemkins Definition dessen, was bereits während des Ersten Weltkriegs als erstes großes »Weltfest des Todes« (Thomas Mann) unter Verweis auf den »Armeniermord« sowohl »murder of a nation« (Arnold J. Toynbee) als auch »Völkermord« (Johannes Lepsius) genannt wurde. Der polnisch-US-amerikanische Völkerrechtler Raphael Lemkin (*1900 †1959) hat Genozid 1944 so definiert:²⁵

»Mit ›Genozid‹ ist die Vernichtung eines Volkes oder einer Volksgruppe gemeint [...] Allgemein gesagt, meint Genozid nicht notwendigerweise die sofortige Vernichtung [...], sondern soll vielmehr auf einen geordneten Plan verschiedener, aufeinander bezogener Maßnahmen verweisen. Diese zielen ab auf die Vernichtung wesentlicher Lebensgrundlagen von Volksgruppen. Sie sollen die Gruppe selbst zerstören. Zielvorstellungen eines solchen Plans wären Auflösung der politischen und sozialen Einrichtungen, der Kultur, der Sprache, der Nationalgefühle, der Religion und der wirtschaftlichen Existenzgrundlage von Volksgruppen sowie die Zerstörung von persönlicher Si-

24 Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*. München: C.H. Beck, 2011 [= Sonderausgabe] 1568 p., etwa 1183: »Keine Kolonialmacht hatte ein Interesse an systematischem Völkermord in Friedenszeiten.«

25 Raphael Lemkin, *Axis Rule in Occupied Europe*; foreword George A. Finch. Washington (D.C.): Carnegie Endowment for International Peace Division of International Law, 1944; xxviii/674 p., ix: Genocide, 79–95, hier 79 [Übersetzung RA].

cherheit, Freiheit, Gesundheit, Würde und sogar des Lebens der Menschen, die solchen Gruppen angehören. Genozid richtet sich gegen eine Volksgruppe in ihrer Gesamtheit. Die angewandten Maßnahmen betreffen Individuen nicht als einzelne Menschen, sondern als Mitglieder der Volksgruppe.«

Zugleich hatte Lemkin nicht nur das kurzfristige Ziel der Kollektivmorde²⁶ (»annihilating the groups themselves«) und den ihnen unterliegenden Vernichtungsplan im Blick. Sondern auch die langfristig-strategische und biopolitisch-intergenerative Wirksamkeit. Diesen Gesichtspunkt hat Lemkin selbst als über alle Gegenwartsaktion(en) hinausweisenden Zukunftspfad definitorisch herausgearbeitet: »Genozid eine neue Machttechnik. Sie soll auch dann im Frieden wirksam werden, wenn der Krieg verloren ist.«²⁷

Das bedeutet: Wer auch immer »den Krieg« verliert, kann, biopolitisch, den (von Lemkin »Frieden« genannten) *Nachkrieg* über Generationen andauernd gewinnen.

Das Völkermordkonzept Raphael Lemkins benützende und weiterentwickelnde Forschungen betonten als dritte Komponente den das Destruktionsevent planenden und organisierenden (aber nicht notwendig exekutierenden)²⁸ *Akteur Staat*: die Rede ist von Genozid als »*administrative mass-murder as organised by a state*« (Hannah Arendt), »*organized state murder*« (Helen Fein), »*structural and systematic destruction of innocent people by a state bureaucratic apparatus*« (Irving Louis Horowitz) und »*state sponsored domestic genocide*« (Robert Melson).²⁹

Dürfte inzwischen diese dritte Dimension von »Genozidpolitik als Staatsverbrechen«³⁰ und staatlich geplantem und organisiertem (aber nicht notwendig staatsorganisch durchgeführtem) Massenmord in der Genozidforschung unbestritten sein, so gibt es gleichwohl gegenwärtig eine weiterführende offene Definitionsfrage von Genozid vor allem in der Abgrenzung zum allgemeineren Konzept »ethnic cleansing« oder ethnische Säuberung im Sinne von Bevölkerungshomogenisierung. Hier geht es methodisch um den das Verhältnis von Allgemeinem und Besonderem ausdrückenden Zusammenhang von Rassismus und Völkermord, der in einem Bericht zur international vergleichenden Völkermordforschung [2009] methodisch so systematisiert wurde:

- 26 In diesem Sinn begriffsanalytisch mit dem Ergebnis der angemessenen deutschsprachigen Bezeichnung Kollektivmord (anstatt Völkermord) Georg Meggle, *Der Völkermord an den Armeniern – unser Schweigen* [zuerst 2006]; wieder in: ders., *Philosophische Interventionen*. Paderborn: mentis 2011: 175–184. Meggels Hinweis bleibt bei der historischer Konkretisierung auf den »Armeniermord« oder Armenozid beschränkt und ist insofern für vergleichende Völkermordforschung (comparative genocidal research) bedeutungslos.
- 27 Lemkin (1944: 81).
- 28 Richard Albrecht, Die politische Ideologie des objektiven Gegners und die ideologische Politik des Völkermords im 20. Jahrhunderts. Prolegomena zu einer politischen Soziologie des Genozid nach Hannah Arendt; in: *Sociologia Internationalis*, 27 (1989) I: 57–88; zu politiksoziologischen Genozidtheorie ders., Lebenskultur und Frühwarnsystem: Theoretische Aspekte des Völkermord(en)s; in: *Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau*, 28 (2005) 51: 63–73.
- 29 Zitiert nach Albrecht, *Politische Ideologie ...* [1989]. Dort alle Nachweise.
- 30 Richard Albrecht [1989], Staatsverbrechen und Völkermord: <http://web.archive.org/web/20040212015608/www.rechtskultur.de/pages/staatsverbrechen.htm..>

»According to any scientific definition of genocide any rational logic has to apply the well-known principle *definitio per genus proximum et differentiam specificam* to differentiating between general and specific aspects within societal action, or to express the methodological principle that racism is *as conditio sine qua non* an essential precondition for genocide graphically: not every racialist society is essentially a genocidal society – but, however, every genocidal society is essentially a racialist society.«³¹

Der Zeitgeschichtlicher Boris Barth,³² ein über Völkermord(en) im »kurzen« 20. Jahrhundert publizierender Mitarbeiter Osterhammels, drückte in seinem jüngsten politik-historischen und insofern unbequellten Übersichtsreferat zu »Genozid und Genozidforschung« unter der Voraussetzung, daß »Völkermord die letzte Option des verhinderten ethnischen Säuberers, der seine ideologisch motivierte Idee, eine Menschengruppe unbedingt loswerden zu müssen, auf andere Weise nicht umsetzen kann«, den Zusammenhang von Rassismus und Völkermord so aus:³³ »Rassismus [scheint] eine notwendige Vorbedingung für Entwicklungen hin zum Völkermord zu sein.«

- 31 Richard Albrecht [2009], *Murder(ing) People. Genocidal Policy Within 20th Century – Description, Analysis, and Prevention – Armenocide, Serbocide, Holocaust As Basic Genocidal Events During the World Wars*: <http://ricalb.files.wordpress.com/2009/07/murdering-people.pdf>.
- 32 Boris Barth, *Genozid. Völkermord im 20. Jahrhundert. Geschichte – Theorien – Kontroversen*. München: C.H. Beck, 2006, 271 p. (= Beck'sche Reihe 1672); zum Genozidbegriff 172-199.
- 33 Boris Barth, »Genozid und Genozidforschung« in: Docupedia-Zeitgeschichte 03. 05. 2011, 14 p., hier 10: http://docupedia.de/zg/Genozid_und_Genozidforschung.